Kirche schickte er gegen den Willen der Äbtissin und der Schwestern fort und setzte willkürlich neue ein; die Leute, die auf Grund irgendeines Rechtes zum Kloster gehörten, zwang er unter solchen Quälereien zum Frohndienst und schindete sie mit solchen Abgaben, daß jene angesehene Kirche nicht mehr länger bestehen und die Unverschämtheit ihres Bedrückers aushalten konnte. Der Elende hatte das Schriftwort¹³⁵ nicht gelesen oder vielmehr nicht gebührend beachtet, wenn er es las: „Wehe dir, du Verstörer! Meintest du, du verdest nicht verstört werden?“ Wenn die Äbtissin und ihre Schwestern, die zusammen häufig nach Köln kamen, vor den Priors ihre Not und die Gewalttaten Friedrichs zuerst Herrn Dietrich¹³⁶ und dann seinem Nachfolger, dem Erzbischof Engelbert, weinend darlegten, hatten sie wenig Erfolg, weil die Äbtissin mit Rücksicht auf ihre Verwandtheit vieles über ihn verschwieg.

Nach einigen Jahren waren der Herr Papst Honorius und Kaiser Friedrich der Klagen der Schwestern überdrüssig geworden; sie hatten Mitleid mit der genannten Kirche und schickten dem Erzbischof dringende Schreiben¹³⁷. Als er das Unrecht der kaiserlichen Kirche nicht mehr länger zu übergehen wagte und es auch nicht wollte, ermahnte er den Grafen ernstlich, aber erreichte nichts. Er schonte ihn so sehr, daß er ihm jährlich eine bestimmte

¹³⁵ Jesaia 33, 1.

¹³⁶ Siehe Anmerkung 49.

¹³⁷ Diese Briefe sind nicht erhalten, wohl aber Briefe Honorius' III. an Engelbert, die allgemein die Bedrückungen der Kirchenvögte behandeln.